folgenden acht Relazioni einer Tagung von 2007 verfügen dementsprechend über einen Schwerpunkt im Bereich italienischer Publikationen. Dem hiesigen Leser wird somit teilweise eine bibliographie raisonnée – ohne juristisch-dogmatischen Fokus – der umfangreichen italienischen Rechtshistorikergemeinschaft geboten. Zwei Beiträge sind den italienischen Stadtstatuten gewidmet: Mario ASCHERI, *Agli albori della primavera statutaria* (S. 19–33), einschlägig ausgewiesen, gibt einen Forschungsüberblick zu deren früher Phase, wobei er leider nur kurz das Problem „lex mercatoria“ streift. – Claudia STORTI, *Gli statuti tra autonomie e centralizzazioni nel medioevo* (S. 35–52), beobachtet die Spannungen dieser Statuten in bezug auf größere (politische) Einheiten, auf „Zentralisation“ (so St. selbst), wenn es um Autonomie – der Gemeinde, aber auch des Individuums – geht. – Ein Ansatz, der letztlich auch von Diego QUAGLIONI, *Dottrine. Istituzioni. Società* (S. 133–148), bei der Frage nach den Interdependenzen zwischen Begriffs-, Rechts- und Sozialgeschichte mit anderem Fokus behandelt wird. – Mit Betonung der politischen Ideengeschichte zeigt Mario CARVALE, *Il contributo della storia del diritto alla storia generale* (S. 113–131), den Einfluß rechtshistorischer Arbeiten auf italienische Darstellungen der „allgemeinen“ Geschichte auf. – Orazio CONDORELLI, *Il contributo delle ricerche canonistiche alla storia del pensiero medievale: aspetti e problemi* (S. 65–90), gibt einen an Sachproblemen ausgerichteten, fundierten Forschungsüberblick aus kanonistischer Perspektive und Luca LOSCHIAVO, *La risoluzione dei conflitti in età altomedievale: un excursus storiografico* (S. 91–111), einen über Streitbeilegung im Früh- und Hoch-MA, orientiert an streitiger und Schiedsgerichtsbarkeit – nicht an Ritualen und Spieltheorie –, wobei der Bogen weit, von der Problematik des „germanischen“ Rechts bis hin zum (kanonistischen) Rügeverfahren, gespannt wird. Die durch den Charakter der Tagung bedingte Beschränkung bei der Vertiefung wird z. T. durch die Verschränkungen der Themen aufgewogen.

Jörg Müller

Anne LEFEBVRE-TEILLARD, *Autour de l'enfant. Du droit canonique et romain médiéval au Code Civil de 1804* (Medieval law and its practice 2) Leiden u. a. 2008, Brill, XIII u. 380 S., ISBN 978-90-04-16937-1, EUR 129 bzw. USD 191. – In diesem Band sind 22 zwischen 1976 und 2007 veröffentlichte Beiträge sowie ein bislang noch nicht publizierter, aber im Druck befindlicher Aufsatz versammelt. Die Arbeiten beruhen auf intimer Kenntnis der Rechtsgeschichte, wobei als wissenschaftliche Schwerpunkte der Vf. zum einen die frühe Kanonistik des 12. und 13. Jh. sowie zum anderen die französische Rechtsgeschichte des späten MA und der frühen Neuzeit hervorstechen. Thematisch ist eine Geschlossenheit des Bandes gut erkennbar, da sich alle Beiträge mit eherechtlichen Problemfällen befassen, die den Status des Kindes direkt oder indirekt berühren. Neben der Vaterschaft, der Mutterschaft, den Rechten postumer Kinder und der Haftbarkeit von Kindern wird besonders ausführlich die Rezeptionsgeschichte der Dekretale *Tanta vis* (X 4. 17. 6) über die Legitimierung illegitimer Kinder durch eine nachträgliche Eheschließung untersucht, auch unter Heranziehung von hsl. Material. Ein nützlicher Sachindex beschließt den Band; ein Register der Hss. und der Personen wäre zur Erschließung des Bandes sehr hilfreich gewesen.

Karl Ubl